

einige Künstler noch nicht ihrer Bedeutung entsprechend vertreten. Dies trifft insbesondere zu für Hans Arp, von dem das Kunsthaus noch keines seiner bahnbrechenden frühen Reliefs besitzt; aber auch die Werkgruppen von Max Ernst und Kurt Schwitters sollten nach Möglichkeit in Zukunft erweitert werden können. Dagegen ist mit «Cure-dents» der unermüdliche Protagonist des Dada-Geistes, Francis Picabia, der, zwischen den einzelnen Zentren hin- und herpendelnd, an beinahe allen Orten befruchtende Ideen hinterlassen hat, glänzend vertreten. «Cure-dents» gehört zu den überaus seltenen Materialbildern des Künstlers, und es darf sowohl im Sinne Dadas als auch im Sinne der allgemeinen, die ästhetischen Prinzipien des 20. Jahrhunderts berücksichtigenden Betrachtungsweise als sein vollkommenstes Collagebild bezeichnet werden.

Auch die Originalmaquette «Monte Carlo Bond» von Marcel Duchamp ist ein Rarissimum ersten Ranges; es ist überaus bedauerlich, dass das Schaffen dieses an vorderster Front der Innovatoren der zeitgenössischen Ästhetik stehenden Künstlers in den Sammlungen der schweizerischen Museen kaum vertreten ist. Der Erwerb dieser Collage ist daher nicht nur für das Kunsthaus, sondern darüber hinaus für unser ganzes Land bedeutungsvoll. Es würde zu weit führen, innerhalb dieses Jahresberichts auf sämtliche Neuerwerbungen hinzuweisen. Dies nicht nur deshalb, weil nur eine kleine Auswahl von Werken hier abgebildet werden kann, sondern auch, weil, wie im Kapitel «Sammlung» dieses Jahresberichts ausgeführt, der gesamte Bestand in Kürze in einer Publikation zur Darstellung kommen soll; denn erst der Überblick über die beziehungsreichen und vielschichtigen Verästelungen, die vor allem durch die Dokumente aufgezeigt werden können, wird es ermöglichen, sich über die Bedeutung von Dada Klarheit zu verschaffen.

Felix Baumann

RUDOLF BELLING, SKULPTUR 23, 1923

Rudolf Belling, 1886 in Berlin geboren und 1972 in München gestorben, ist Zeitgenosse von Naum Gabo, Archipenko, Constantin Brancusi – jener Bildhauergeneration also, der der Durchbruch zur ungegenständlichen Plastik gelingt. Unter den deutschen Bildhauern ist er einer der ersten, die zu einer abstrakten Formensprache finden. 1918 entsteht seine Plastik «Dreiklang», eine Gruppe von drei Tänzern, die auf einen abstrakten Formenrhythmus reduziert ist. Der Einfluss von Alexander Archipenko ist offensichtlich.

Es ist für Bellings künstlerische Entwicklung ausschlaggebend, dass er in Berlin lebt. 1920 kommt Moholy-Nagy nach Berlin, 1922 Naum Gabo. Archipenko leitete hier von 1921 bis 1923 seine eigene Bildhauerschule. Es konnte gar nicht anders sein, als dass der bereits zur deutschen Avantgarde zählende Rudolf Belling in diesem künstlerischen Bildhauerklima Impulse bekommen musste. Moholy-Nagy stellte 1922 in der Galerie «Der Sturm» aus. Belling konnte sich hier an einem ihm bis dahin ungewohnten konstruktivistischen Formenkanon orientieren. Im gleichen Jahr beginnt er den Goldstein-Brunnen zu entwerfen, der ein Jahr später fertiggestellt wird: eine Konstruktion aus Beton und Bronzespiralen, die sein Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Konstruktivismus belegt. «Skulptur 23» setzt diese Bemühungen um ein tektonisches Gefüge der plastischen Gestaltung fort und wird nicht nur im Werke Bellings ein Hauptwerk, sondern eines der Hauptwerke der konstruktivistischen Plastik. Eine Entwurfszeichnung (in Privatbesitz) geht der Ausführung voraus. Sie umreißt bereits die entscheidenden formalen Aspekte des Kopfes. Die Plastik baut sich aus Metallschalen auf, die von einer halbkreisförmigen Schädelkalotte überfangen wird. In einem Gestänge von Drähten sitzt ein Kugelauge. Nase und Mund werden durch rechteckige Platten markiert. Der sockelartige